



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

SANS, SOUCI.

JANUAR – MÄRZ 2021



**GUTE AUSSICHTEN FÜR 2021: BEGLEITEN SIE UNS IM NEUEN JAHR
ZU NEUEN PROJEKTEN DER SANIERUNG, RESTAURIERUNG UND VERMITTLUNG**

IN KOOPERATION MIT
TAGESSPIEGEL
VERUM
COGNOSCE
CAUSAS



Foto: SPSG / Wolfgang Pfäuder

»Kunst – Markt – Gewerbe«: Diesem Dreiklang widmet die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) eine Sonderausstellung zum 300. Todestag Antoine Watteaus (1684 – 1721). Der Schöpfer der »fêtes galantes« malte 1720 als Außenwerbung für seinen Gastgeber in Paris das »Ladenschild des Kunsthändlers Gersaint« (Abb., Ausschnitt). Dieser und der Unternehmer Jean de Julienne ließen nach Watteaus Tod dessen Gemälde und Entwürfe druckgrafisch reproduzieren und sorgten für ihre europaweite Vermarktung. Das originale »Ladenschild« gelangte mit Veränderungen und über Zwischenstationen in die Sammlung Friedrichs des Großen. Die vervielfältigten Stichwerke lösten im 18. Jahrhundert eine Modewelle aus und inspirierten auch das Kunstgewerbe in Preußen. Watteaus Motive finden sich auf Tapisserien, modischen Accessoires und Porzellanen der KPM. Im KPM-Archiv (Land Berlin) haben sich über hundert Vorlagenblätter erhalten. Sie werden in diesem Jahr digitalisiert und online zugänglich gemacht. Die Ausstellung »Antoine Watteau. Kunst – Markt – Gewerbe«, ab 9. Oktober im Schloss Charlottenburg, erzählt von der Entstehung, Präsentation, Erwerbung und Wirkung des »Ladenschildes«, des neben der »Einschiffung nach Cythera« zweiten Hauptwerks Watteaus im Besitz der SPSG.

»...dieses Erbe zur Geltung bringen ...
und ihm zu besserer Würdigung verhelfen«

Charta von Florenz, 1981



Foto: privat

INHALT

04	RESTAURIERUNG: BEREIT FÜR DEN NEUEN AUFTRITT VOR PUBLIKUM
07	»DER KONTAKT ZU UNSEREN BESUCHER*INNEN IST UNS SEHR WICHTIG«
08	HALLO KINDER
09	MUSENHOF RELOADED – RHEINBERG DIGITAL
10	DER PARK BABELSBERG WIRD ZUM GRÜNEN KLASSENZIMMER
11	BÄUME ALS SPIEGEL DER WELTGESCHICHTE
12	GÄRTNERN IM WELTERBE
14	SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Perspektiven für die Gärten

Das Jahr 2020 markiert mit Blick auf die Stiftungsgärten einen Paradigmenwechsel seit mehr als 75 Jahren! Die »Gartenperspektiven« der SPSG von 2010 wurden nun vollständig akzeptiert! Mit dem seit 2014 von der Landeshauptstadt Potsdam geförderten Modellprojekt wird der bundesweit anerkannte Mehrbedarf an Fachpersonal für die Pflege der Gärten eingestellt. Außerdem stehen jährlich zusätzliche finanzielle Instandsetzungsmittel bereit. Nochmals ein großer Dank an die Zuwendungsgeber der Stiftung! Folgerichtig umfasst das laufende Sonderfinanzierungsprogramm auch die Erneuerung der Arbeitsstätten für das vergrößerte Gärtnerpersonal. Zugleich können zeitnah zu restaurierende Gartenpartien wie bei den Römischen Bädern und an der Villa Liegnitz in Sanssouci oder der Fürstingarten vor dem Schloss Charlottenburg künftig hinreichend gepflegt werden.

»Das Interesse an historischen Gärten muß durch alles geweckt werden, was geeignet ist, dieses Erbe zur Geltung zu bringen, es bekannter zu machen und ihm zu besserer Würdigung zu verhelfen«, heißt es in der Charta von Florenz (1981). Dies gilt besonders in Zeiten großer Transformationen. Denn die Auswirkungen der Digitalisierung, der Bio- und Gentechnologie oder der Zunahme von Megacities bei gleichzeitig anhaltenden Krisen verursachen Verunsicherungen und Zukunftsängste. Der kulturelle und soziale Wandel findet in immer kürzeren Fristen statt und verändert die Arbeitswelten.

Die SPSG hat deshalb den Garten-Dialog mit der Gesellschaft verstärkt, zum Beispiel mit den Projekten »Grüne Zukunft pflanzen« und »Grünes Klassenzimmer« im Park Babelsberg in Kooperation mit Schulen und Kitas sowie mit den digitalen Angeboten unter www.spsg.de/ParkIsArt. Im Oktober führte sie mit dem Potsdamer Nachhaltigkeitsinstitut IASS und anderen die digitale Konferenz »Historische Gärten und Gesellschaft« durch, gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, DBU. (s. Seite 13).

Denn die Stiftungsgärten bieten nicht nur Schönheit. Sie sind besondere Orte menschlicher Kunst- und Kulturleistungen mit prägenden Vertrautheitserfahrungen. Sie stellen äußerst wertvolle Orte der Biodiversität dar. Sie gewähren kaum zu beziffernde Leistungen für Erholung, Wohlbefinden, Freizeit und Umweltbildung. Wir wollen der gegenwärtig wichtigen Frage nachgehen, wie der Mensch am Beispiel der Gärten zu einem neuen, nachhaltigen Mensch-Natur-Verhältnis kommen könnte.

Zu den Transformationen gehört auch die ansteigende Umwelt- und Naturzerstörung, welche durch den Klimawandel immer deutlicher wird. Große Sorgen bereiten uns zunehmend längere Hitzeperioden, Stürme oder Regenstürze. Ein neues Forschungsprojekt mit Förderung des Bundesbildungsministeriums unter Federführung der Fraunhofer-Gesellschaft in Kooperation mit dem Climate Service Center greift dieses Thema auf. Bis Ende 2023 werden Experten in unseren Gärten Strategien der Vorsorge erarbeiten. Blicken wir mit einer aktiven Förderung der gemeinsamen Bewahrung und Wertschätzung der Gärten hoffnungsvoll auf das neue Jahr 2021.

Prof. Dr. Michael Rohde

Gartendirektor, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg, SPSG



BEREIT FÜR DEN NEUEN AUFTRITT VOR PUBLIKUM

Hinter den Kulissen der Schlösser
geben Restaurator*innen
empfindlichen Kunstwerken
Schönheit und Stabilität zurück

von Ortrun Egelkraut

Verschmutzt, brüchig, an einigen Stellen gerissen und die Farbe verblichen: So sahen vor Jahren die im 19. Jahrhundert gewebten Seidentextilien aus, die im Depot überdauert hatten. Die Damasteile waren verziert mit korrodierten silbernen Posamenten und Tressen aus dem 18. Jahrhundert. »Der Zustand war sehr schlecht«, erinnert sich Nadja Kuschel. Die Leiterin des Fachbereichs Textilrestaurierung freute sich aber über die »erstaunlich vielen erhaltenen empfindlichen« Zierblenden und Behänge, Lambrequins genannt, sowie die textilen Baldachinbespannungen. Mit diesem originalen Bestand konnte man das Abenteuer der Wiederherstellung des Paradebets aus dem Schloss Charlottenburg angehen.

1706, fünf Jahre, nachdem er sich selbst zum König in Preußen gekrönt hatte, ließ Friedrich I. (1657–1713) das prunkvolle Bett in seinem Paradeschlafzimmer aufstellen, als Mittelpunkt der barocken Repräsentation. Später diente es bei fürstlichen Hochzeitszeremonien als »Beylagerbett« und wurde so zum Symbol für den Fortbestand der Dynastie. »Seiner

Neues Highlight im Schloss Charlottenburg:
Das Paradebett des preußischen Königs Friedrich I.
ist nach aufwendiger Restaurierung
an den originalen Standort zurückgekehrt.

Foto: Hans Christian Krass



Textilien beraubt und zerschlagen«, berichtete der damalige Kastellan, wurde das Bett 1760 durch plündernde russische und österreichische Truppen. Friedrich der Große ließ es 1763 originalgetreu wiederherstellen. 1888 wurde das zarte Seidengewebe nach dem ursprünglichen Stoffmuster erneuert. Zu großen Teilen überstand das Bett die Kriegszerstörungen des Schlosses Charlottenburg 1943.

GROSSZÜGIGE SPENDE FÜR DIE RESTAURIERUNG

Restaurierung und Teilrekonstruktion, ermöglicht durch das Vermächtnis von Gudrun Moegelin über den Verein »Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten«, verliefen ab 2015 in Etappen. Erste öffentliche Präsentation war im selben Jahr die Jubiläumsschau »Frauensache. Wie Brandenburg Preußen wurde«. Gezeigt wurden erste restaurierte Behänge und der Baldachin, flach ausgelegt auf einem stilisierten Bettgestell. Bis 2017 waren drei Restauratorinnen mit der kleinteiligen, anspruchsvollen und aufwendigen Restaurierung weiterer sieben Lambrequins beschäftigt. Dabei wurden der Damast mit einem Feinentstauber trocken, die Silberposamente mit einem Alkohol-Wasser-Gemisch nebelfeucht gereinigt. Verworrene Fransen aus feinsten Silberfäden wurden ebenfalls nebelfeucht gerichtet und Franse für Franse mit Insektennadeln zum Trocknen fixiert. Anschließend mussten die Posamente nähtechnisch gesichert werden. Die Lambrequins erhielten Stützgewebe aus farblich angepasstem Seidenatlas und neue Futter aus Baumwollatlas. Alle Damastbereiche wurden zum Schutz mit einem ebenfalls farblich angepassten Tüllgewebe abgedeckt. Außerdem wurden zwei Matratzen rekonstruiert und in der Möbelrestaurierung der SPSG das verloren gegangene hölzerne Bettgestell nachgebaut. In dieser teilrestaurierten Gestalt war das Paradebett von 2017 bis September 2020 im Schloss Charlottenburg zu sehen. Danach wurde es abgebaut für letzte Arbeiten im Potsdamer Atelier. Mit Kopien des Seidendamastes (von 1890) und der Silberposamente (von 1763), von Fachfirmen hergestellt, wurden die Rückwand und das Fußteil bespannt, außerdem nähte die Restauratorin Elke Wichmann zwei Bettvorhänge mit Tressenbesatz und Raffhalter sowie die Bettdecke aus Damast.

Im November 2020 wurde das vier Meter hohe Paradebett Friedrichs I. in vollendeter Schönheit, mit restaurierter, originaler Bespannung am Himmel und rekonstruierter Rückwand am originalen Standort aufgebaut. Beschleunigt und erleichtert wurden diese Arbeiten durch die erneute coronabedingte Schließung der Schlösser für Besucher*innen. Doch jetzt hoffen Nadja Kuschel und ihre Mitstreiterinnen

auf baldige Wiederöffnung, damit dieses Prunkstück von vielen Menschen bestaunt und bewundert werden kann.

SEHEN IST SILBER ... BEARBEITEN IST GOLD (WERT)

Verschwenderisch ließ Friedrich der Große (1712–1786) die Festsäle und Wohnräume im Neuen Palais von Sanssouci ausstatten. Exquisites Mobiliar und herausragende Kunstwerke gehen mit der kostbaren Raumgestaltung eine einzigartige Verbindung ein: Friderizianisches Rokoko in Vollendung. 1763–1769 wurde die »Prahlerie« des preußischen Königs, seine »Fanfaronade« am westlichen Rand des Parks Sanssouci erbaut. Sie diente ihm als repräsentativer Ort und Gästeschloss für große Festlichkeiten, Theater, Konzerte und sommerliche Lustbarkeiten im Kreis vor allem der Verwandtschaft. Untergebracht waren die Gäste in luxuriösen »Fürstenquartieren«, zwei mit eigenem Konzertzimmer. Im Oberen Konzertzimmer sind seit Oktober 2020 Restaurierungsarbeiten im Gang. Auf den ersten Blick überwältigt der nach Entwürfen von Johann Heinrich Hoppenhaupt.d.J. reich mit Silberornamenten an den Wänden und der Decke dekorierte Raum. Den zweiten Blick lenkt Verena Göttel auf die Notsicherungsmaßnahme mit Gaze und Holzleisten an der Decke. Zuvor hatten sich große Putzstücke gelöst, einzelne waren herabgefallen. Ein Gerüst zur Montage der Sicherung ermöglichte die Nahaufnahme der versilberten Stuckelemente aus dem 18. Jahrhundert und ließ den »extrem schlechten Zustand« der verschmutzten und korrodierten Oberflächen der Ornamente erkennen. Auch Risse im Putz wurden deutlicher sichtbar. Für die stellvertretende Leiterin des Fachbereichs Architekturfassung und Wandbild bedeutet dies: »dringlicher Handlungsbedarf, um die Decke vor Substanzverlust zu bewahren«.

Nach sorgfältiger Vorbereitung mit Untersuchungen, Befundungen, Analysen und einer Musterrestaurierung wurde ein Restaurierungskonzept erarbeitet, das Zeit- und Kostenrahmen vorgibt und in den nächsten Jahren in mehreren Etappen umgesetzt wird. Die Decke ist erst der Anfang; bis 2022 soll sie restauriert sein und teilweise ihren strahlenden Silberglanz zurückerhalten.

1859 machte erstmals ein »beklagenswerter Zustand« die komplette Neuversilberung des Deckenstücks erforderlich. Nachdem 1889 Kaiser Wilhelm II. und Auguste Victoria das Neue Palais zur Sommerresidenz erkoren hatten, wurden offenbar wiederholt Ausbesserungen an der Versilberung mit komplettem Kreidegrundaufbau vorgenommen. Die damals aufgelegten Silberblättchen sind heute stark oxidiert



Ganz oben:
Opulentes Raumkunstwerk im Neuen Palais:
Das Obere Konzertzimmer fasziniert durch
sein festliches, reich versilbertes Dekor.
Foto: SPSG / Andreas Lechtape

Links oben: Detail des gemusterten
Holzfußbodens.
Foto: SPSG / Hagen Immel

Außergewöhnlicher Arbeitsplatz:
Das Restaurierungsteam dicht unter der
Decke des Oberen Konzertzimmers beim
Festigen der versilberten Stuckelemente,
die sich aus der Fassung gelöst hatten.
Fotos: SPSG / Nicole Koppe



Links oben: Wieder da in gutem Zustand: Gemälderestaurator Daniel Fitzenreiter (Mitte) begutachtet mit Schloßerdirektor Samuel Wittwer und Kustodin Alexandra Bauer ein bislang als Kriegsverlust geltendes Gemälde, das in die Sammlungen der SPSG zurückgegeben wurde.

Foto: SPSG

Links unten: Die »Lagerszene mit Soldaten und Frauen« von Johannes Lingelbach, 17. Jh., wird künftig im Schloss Caputh ausgestellt.

Foto: Van Ham

Oben: Stibadium an der Villa Liegnitz, 1998 Ein Schmuckstück harret noch der Restaurierung, die inzwischen vorangeht.

Foto: SPSG

und die komplette Versilberung löst sich in großen Schollen vom bauzeitlichen Stuckträger. Die Abfolge unterschiedlich stark gebundener Kreideschichten führte durch Temperaturschwankungen zu Spannungen in der Oberfläche, zu Schollenbildung und zum Abreißen des Kreidegrundpakets. Diese wieder zu befestigen ist nun die Herausforderung. Zunächst wurden im ersten Deckenabschnitt die Ornamente von Feinstaub gereinigt. Nun werden die losen Stuckelemente fixiert und die Schollen der versilberten Stuckbereiche mit Gelatine gefestigt. Fehlstellen werden retuschiert und stark verschwärzte Bereiche erhalten ein neue Versilberung. Ziel ist ein »beruhigtes Gesamtbild«.

Nach Abschluss der Konservierung und Restaurierung der gesamten Decke 2024 wird das Deckengemälde »Diana mit Jagdhund« von Johann Christoph Frisch trockengereinigt. Ab 2025 folgen die Restaurierung der Wände und des Tafelparketts. Die raffinierte Marketerie zeigt in der Mitte des Raums ebenfalls ein Jagdmotiv.

ROMANTISCHER RUHESITZ IM GARTEN

Der Fachbereich Architekturfassung und Wandbild betreut mit sechs Mitarbeiter*innen alle historischen Oberflächen von Fassaden und Innenräumen sowie der Bausubstanz der insgesamt mehr als 150 Baudenkmale der SPSG. Die große Objekt- und Materialvielfalt erfordert immer wieder eine fach- und abteilungsübergreifende Zusammenarbeit. So auch bei der Restaurierung des Stibadiums an der Villa Liegnitz im Park Sanssouci, unmittelbar neben dem Hauptweg, der vom Grünen Gitter zum Schloss Sanssouci führt.

Der von der Antike inspirierte Ruheplatz, 1847 nach Plänen von Friedrich August Stüler (1800–1865) errichtet, war ein Geschenk des preußischen Königs Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861) an Auguste Fürstin von Liegnitz, die Witwe seines Vaters. Nach ihrem Tod 1873 wurden Villa und Garten für Prinzessin Charlotte von Preußen, die Tochter des späteren Kaisers Friedrich III., umgestaltet. In diesem Zusammenhang erhielt das Stibadium im Innenraum ein Wandbild mit einer Landschaftsmalerei.

Nach 1945 blieben unter einer undichten Dachhaut Putze und Fassungen jahrzehntelang einer ständigen Durchfeuchtung ausgesetzt. Erst durch den Bau eines Schutzdachs um die Jahrtausendwende und durch mehrere restauratorische

Sicherungsmaßnahmen konnte der weitere Verlust an der historischen Bausubstanz aufgehalten werden. Inzwischen wurden das Dach saniert, die farbig gestaltete Holzkassettendecke restauriert und die beiden tragenden Figuren (Karyatiden) aus Zinkguss konnten, ebenfalls restauriert, im letzten Jahr wieder eingebaut werden. Weitere Maßnahmen können nun durch die finanzielle Unterstützung der Cornelsen Kulturstiftung folgen. Zum Abschluss wird das historische Wandbild im Innenraum restauriert.

SCHÖNHETSREPARATUREN IM SCHLOSS SANSSOUCI

Wer von Friedrich dem Großen im Schloss Sanssouci empfangen werden wollte, musste in den Vorzimmern warten bevor er zur Audienz vorgelassen wurde. In all diesen Räumen sollte der Gast nicht nur die Macht und den Reichtum des Königs spüren, sondern auch von seinem Kunstverstand und seiner Weltgewandtheit beeindruckt werden. So hängen im Audienzzimmer vor allem Gemälde aus der französischen Schule. Und wenn der Blick zur Decke geht, kann man sich an Flora und Zephyr mit blumenstreuenden Putten erfreuen. Das Deckengemälde, 1749 fertiggestellt, hat über die Jahrhunderte durch Retuschen und Überfassungen an Farbigkeit eingebüßt. Die Konservierung des Gemäldes, ermöglicht dank eines großzügigen Vermächtnisses an die Freunde der preußischen Schlösser und Gärten, brachte die ursprünglichen Farben wieder zum Leuchten. Auch mit den Einschränkungen im ersten Lockdown konnte das Projekt im Frühjahr abgeschlossen werden.

In der Kleinen Galerie blickt der Gast auf antike Statuen und Büsten. Zwei Marmorskulpturen, Athena und Dionysos, die schon längere Zeit in der Skulpturenrestaurierung anderen Projekten den Vortritt lassen mussten, konnten nun restauriert in ihre Nischen zurückkehren. Bei Athena mussten historische bildhauerische Ergänzungen des antiken Torsos demontiert und in richtiger Position erneut angebracht werden. Kopf und rechter Arm waren in einer früheren Maßnahme verschoben worden. Außerdem wurden kleinere historische Ergänzungen aus Marmor mit den heutigen Möglichkeiten der Restaurierung erneuert. Am Augenscheinlichsten ist die Veränderung durch die Reinigung mit Wasserdampf und Kompressen. Die beiden anderen Skulpturen, Marsyas und Apoll, werden nun im zweiten Lockdown restauriert.



Oben: Zerlegte Athena: In der Skulpturenwerkstatt werden die Eisendübel einer früheren Restaurierungsmaßnahme durch Kunststoffdübel ersetzt.

Unten: Strahlend weißer Marmor: Athena ist in ihrer Wandnische in der Kleinen Galerie im Schloss Sanssouci zurück. Für die Fußbodenreparatur während der aktuell langen Schließzeit des Schlosses werden die 100 Holztafeln einzeln herausgenommen, nummeriert und nach Abschluss der Restaurierung wieder an ihrem angestammten Platz eingesetzt.

Fotos: SPSG





Foto: SPSG

KATHRIN LANGE ist seit 2017 Chefredaktorin der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG). Sie leitet eines der bundesweit größten Kompetenzzentren der Restaurierung und Konservierung. Als Abteilungschefin ist sie auch verantwortlich für die Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz. Annähernd 60 feste Mitarbeiter*innen sind in den 13 Fachbereichen der Abteilung Restaurierung beschäftigt, zahlreiche freie Restaurator*innen arbeiten vertraglich gebunden an unterschiedlichen Standorten.

KATHRIN LANGE: »DER KONTAKT ZU UNSEREN BESUCHER*INNEN IST UNS SEHR WICHTIG«

die Fragen stellte Ortrun Egelkraut

Frau Lange, das neue Jahr beginnt wie 2020 geendet hat. Wie hat die Pandemie Ihr Arbeiten und Ihre Aufgaben verändert?

Die Aufgabe des Bewahrens und Erhaltens ist geblieben, allerdings haben sich die Formate beispielsweise der Absprachen verändert. Wir haben alle einiges neu gelernt. Videokonferenzen wird es auf jeden Fall weitergeben. Das spart Zeit, weil Anfahrten entfallen, und es verkürzt Abstimmungsprozesse durch ein konzentriertes Gespräch. Leider gehen dabei die kleinen Zwischeninformationen durch Gesten und leise Töne verloren. Da hat man als Moderatorin eine große Verantwortung, dass alle zu Wort kommen. Mobiles Arbeiten wie Homeoffice war eine neue Erfahrung, die eingerichtet und mit effektiver Arbeitsweise gefüllt werden musste. Das bewährt sich inzwischen für die schriftlichen Arbeiten, also für das Erstellen von Konzepten, Planungen, Ausschreibungen für Vergabevorgänge und für das Publizieren von Forschungsergebnissen.

Was waren und sind die größten Herausforderungen?

Vor allem die häufige Aktualisierung in der Planung und Organisation von Aufgaben, Arbeitsplätzen und -abläufen unter den Hygienebedingungen wie auch unter den notwendigen Einsparmaßnahmen kosteten Zeit und Energie. Mit der erforderlichen Kontaktreduzierung wurde erst der

hohe Anteil von Absprachen im Prozess einer Restaurierung deutlich. Hier den Informationsaustausch und den Abstand zu gewährleisten, beispielsweise bei der Betrachtung eines Schadensphänomens, setzte ein Umdenken in der Arbeitsweise voraus. Immerhin sind die meisten unserer Ateliers so ausgestattet, dass ausreichend Platz für individuelle Arbeitsplätze vorhanden ist. Dadurch sind Objektrestaurierungen in den Ateliers möglich geblieben, wenn der Arbeitsweg organisiert werden konnte.

Restaurator*innen arbeiten in der Regel hinter den Kulissen, außer bei Veranstaltungen. Fehlt trotzdem das Publikum?

Ja, den Verzicht auf Führungen und Präsentationen etwa zum Tag der Restaurierung fanden wir sehr bedauerlich. Der Kontakt zu unseren Besucherinnen und Besuchern und die Vermittlung restauratorischer Arbeit ist uns sehr wichtig. Deshalb haben wir die Zeit genutzt, um mit der Abteilung Marketing ein Programm zu konzipieren. Bis es live umgesetzt werden kann, sind unsere aktuellen Projekte auf der neu gestalteten Website zu finden, darunter auch ein Film von HauptstadtTV, der das breite Spektrum der Aufgaben in unterschiedlichen Fachbereichen dokumentiert.

www.spsg.de/forschung-sammlungen/restaurierung

HALLO KINDER

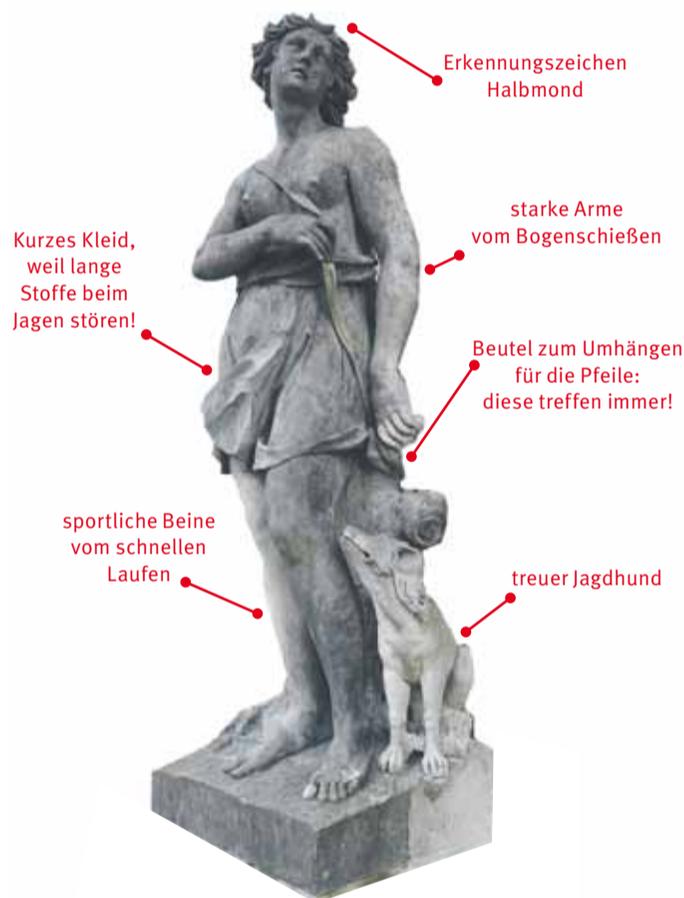


Wer streift denn da am dunklen, kalten Wintermorgen durch den Park? Es ist eine Frau... schön, stark und mit ziemlich kurzem Kleid. Das ist die Göttin der Jagd! Die alten Griechen nennen sie Artemis, die Römer Diana. Sie mag die Nacht und trägt daher immer einen Halbmond als Schmuck. Die Göttin der Jagd ist Tochter des großen Göttervaters, der sich Zeus oder Jupiter nennt. Weil dieser sie sehr liebt, schenkt er ihr magische Pfeile und Bogen aus Silber. Außerdem bekommt sie die besten Jagdhunde der Welt. Die Göttin beschützt besonders Mädchen und Frauen, wenn diese Hilfe brauchen.

Foto: Bettina Harz, SPSG / Illustrationen: Ulrich Scheel

VERSTEINERTE GÖTTIN

Die Göttin der Jagd steht oft in Stein gehauen draußen an den Schlössern und in den königlichen Gärten. Zum Beispiel findest du sie in Potsdam an der nördlichen Hauswand des Neuen Palais im Park Sanssouci. Du kannst sie leicht an ihren Merkmalen erkennen:



SCHON GEWUSST?

Im Winter stehen in den Parks überall graue Häuschen. Die sind für die Götter aus Stein. Ohne das Haus würden die Kunstwerke im Freien »erfrieren«, denn starke Kälte und Feuchtigkeit können Stein kaputt machen. Auch die Göttin der Jagd an der großen Fontäne vor dem Schloss Sanssouci hat so ein Winterhaus.



MACH MIT!

Kennst du andere Götter oder Göttinnen? Zeichne sie hier auf das freie Podest! Denkt an ihre besonderen Eigenschaften, Werkzeuge, Kleidungen, Schmuckstücke und tierische Begleiter. Wer Ideen sucht, geht zum Neuen Palais in Potsdam. An der Außenwand des Schlosses findet ihr viele Götterfiguren.



GEWINNSPIEL

Nicht nur die Göttin der Jagd hat oft einen Hund bei sich. Lauf einmal um das Neue Palais in Potsdam herum: Wie viele Hunde kannst du insgesamt bei den Göttinnen und Göttern entdecken, die unten an der Hauswand stehen?

Sende uns die Antwort zum Rätsel oder auch ein Foto von deiner Zeichnung einer Göttin / eines Gottes bis zum 1. März 2021 an: kulturellebildung@spsg.de oder an SPSG Marketing, Postfach 601462, 14414 Potsdam.

Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine tolle Überraschung!

MUSENHOF RELOADED

Schloss und Lustgarten Rheinsberg präsentieren sich bei Google Arts & Culture digital

Malerisch am Grienericksee in Brandenburg gelegen laden Schloss und Lustgarten Rheinsberg zu einer Reise in das 18. Jahrhundert ein. Kunst, Architektur und Natur bilden ein harmonisches Ensemble und ziehen die Besucher*innen in ihren Bann. Jetzt lässt sich Schloss Rheinsberg in zwei Ausstellungen auch digital erkunden – auch zur Vorbereitung auf den nächsten Live-Besuch.

Auf der Plattform von Google Arts & Culture präsentiert die SPSP das Schloss mit allgemeinen Informationen und herausragenden Kunstwerken, die knapp und prägnant vorgestellt werden. Besondere Highlights sind die beiden Onlineausstellungen »Museum Reloaded« und »Schloss Rheinsberg in graphischen Ansichten«. Der digitale Raum eröffnet dabei neue Möglichkeiten: Verlorene Zeitschichten können so wieder gezeigt und Kunstwerke in nie zuvor gesehener Brillanz bestaunt werden. Ermöglicht wird dies auch durch die Gigapixel-Bilder der Google Art Camera. Diese erlaubt es, in die Gemälde hinein zu zoomen, sodass jeder Pinselstrich und jede Gravurlinie haargenau gesehen werden kann – und das ohne eine anschlagende Alarmanlage.

Beide Ausstellungen widmen sich dem Schloss und seiner Baugeschichte. Anhand von druckgraphischen Werken zeichnet die Onlineausstellung »Schloss Rheinsberg in graphischen Ansichten« kompakt die Geschichte des Bauwerks nach. Die einzelnen Blätter illustrieren die verschiedenen Bauabschnitte und verdeutlichen, wie stark die Schlossanlage über die Zeit gewachsen ist. Auch hier zeigen die geführten Zooms Details der Werke in bestechender Schärfe und einzigartiger Nähe. »Museum Reloaded« führt zudem die jüngere Geschichte vor Augen. Im 20. Jahrhundert durchlebte das Haus eine wechselvolle Nutzungsgeschichte. Besonders zwischen 1950 und 1990 hinterließ der Betrieb als Sanatorium Spuren. Für Denkmalpfleger in der DDR bedeutete dies, viele Kompromisse einzugehen, doch so konnte das Schloss vor Verfall und Verwahrlosung bewahrt werden. Dieser bedachte Umgang mit dem Haus ermöglichte letztlich sogar eine Restaurierung der Amalienwohnung, die bereits 1985 erfolgreich präsentiert werden konnte. Vor Ort ist die Vorwende-Zeit kaum noch nachzuvollziehen, aber online nun dauerhaft für alle zugänglich. Der virtuelle Rundgang zeigt mit anschaulichen Vorher-Nachher-Bildern die Verwandlung vom Sanatorium zum Museumsschloss und würdigt die restauratorischen Leistungen der vergangenen 30 Jahre.

Seit der Eröffnung von Schloss Rheinsberg als Museumsschloss am 6. Mai 1991 ist viel geschehen. Nach umfassender Restaurierung können im Schloss wieder die originalen Raumdekorationen aus der friderizianischen Zeit (um 1740) sowie die frühklassizistischen Raumfassungen (um 1786) bewundert werden. Zusammen mit den Gemälden, Plastiken und kunsthandwerklichen Objekten vermitteln Schloss und der ebenfalls restaurierte Lustgarten Rheinsberg einen stimmungsvollen Eindruck von der Wohnkultur, dem Lebensgefühl und der Sammeltätigkeit der einstigen Bewohner. Nicht zuletzt wurde der »Museumsschloss« des Kronprinzen Friedrich (II.) und des Prinzen Heinrich wiederbelebt. Überregionale Beachtung findet er seitdem als eine bedeutende Kulturstätte im Land Brandenburg. Museumsschloss und Kurt Tucholsky Literaturmuseum mit der Galerie zeitgenössischer Kunst, die Musikakademie Rheinsberg und die Kammeroper Schloss Rheinsberg, inzwischen zur Musikkultur Rheinsberg fusioniert, sorgen rund ums Jahr für ein abwechslungsreiches Programm. Und der Lustgarten lädt zu allen Jahreszeiten zum Spaziergang ein.

Franziska Ratajczak, Wissenschaftliche Volontärin in der Abteilung Schlösser und Sammlungen der SPSP, betreute das Google Arts & Culture Projekt für Schloss Rheinsberg.

ONLINE-AUSSTELLUNGEN

»Museum Reloaded« und
»Schloss Rheinsberg in graphischen Ansichten«
www.spsg.de

<https://artsandculture.google.com/partner/schloss-rheinsberg>

FESTIVALSOMMER AM MUSENHOF

Auf dem Spielplan u. a. die Opern »Fra Diavolo« und »Fidelio«
Programm und Tickets
www.kammeroper-schloss-rheinsberg.de

von Franziska Ratajczak



Bilderbuch der Verwandlung:
Das Paradeschlafzimmer des Prinzen Heinrich
nach der Restaurierung der frühklassizistischen
Raumausstattung.
Foto: SPSP/Andreas Lechtape

Die Raumstruktur blieb unverändert: Blick in
den Speisesaal des Sanatoriums.
Foto: SPSP





DER PARK BABELSBERG WIRD ZUM GRÜNEN KLASSENZIMMER

»Katjes« unterstützt ein Pilotprojekt zur Kulturellen Bildung,
das in Potsdam und Berlin Schule machen soll

von Ortrun Egelkraut

Entdecken, Erforschen, Experimentieren und Gestalten: Lernen durch praktische und emotionale Erfahrungen löst bei jungen Menschen Begeisterung aus, die zu eigenen Ideen inspiriert. So bieten die Museumswerkstätten der SPSPG – sobald es die Corona-Situation wieder erlaubt – Führungen, Workshops, Rollenspiele, Gespräche und kreativ-künstlerische Aktionen an, die jungen Besucher*innen das kulturelle Erbe der preußischen Monarchie näherbringen. Für die historischen Parks entwickelt die SPSPG neue Vermittlungsformate, um, wie es Generaldirektor Christoph Martin Vogtherr formuliert, »gegenwartstauglich zu bleiben und zukunftsfähig zu werden«. In einer ersten Kooperation mit dem Potsdamer Bertha-von-Suttner-Gymnasium entsteht ein Pilotprojekt, das preußische Geschichte, Gartenkunst und Kunstgeschichte mit aktuellen Herausforderungen wie Klimawandel und Umweltverschmutzung verknüpft. Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II erkunden im Park Babelsberg die historisch gewachsene Kultur- und Erinnerungslandschaft aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln. Die schulischen Fachbereiche Naturwissenschaft und Kunst bilden die Klammer, der Vielfalt der frei gewählten Themen aus dem breiten Spektrum zwischen Natur-, Umwelt- und Denkmalschutz sind in diesem »grünen Klassenzimmer« keine Grenzen gesetzt. Im Rahmen der Seminarkurse und im Austausch mit Fachleuten der SPSPG sowie externen Experten werden – angepasst an die pandemische Situation – kreative Ideen in praktische Anwendungen umgesetzt. Das reicht von Dokumentationen, Hinweisschildern, Filmbeiträgen und künstlerischen Installationen über interaktive Guides für digitale Medien und Module in der Smart Gaming App »Actionbound« bis zu Konzepten für nachhaltige Veranstaltungen im Park.

Ermöglicht wird das Projekt durch die finanzielle Unterstützung der Firma Katjes Fassin GmbH, mit deren Hilfe die SPSPG eine Projektleitung mit der Entwicklung und Umsetzung eines Konzepts betrauen sowie notwendiges Material für die Ausführung bereitstellen kann. Nach erfolgreichem Abschluss sollen alle Potsdamer und Berliner Schulen das Angebot nutzen können. Coronabedingt ist die direkte Betreuung mit Workshops vor Ort aktuell nicht möglich, dennoch sind alle Beteiligten hochmotiviert und freuen sich darauf, das Projekt gemeinsam zu entwickeln.

KATJES, EIN »GUTER NACHBAR«

Von Anfang an hat sich das Süßwarenunternehmen Katjes Fassin GmbH in Potsdam und für die Region gesellschaftlich und kulturell engagiert. Seit dem Start der Gläsernen Bonbonfabrik 2006 in Babelsberg unterstützt Katjes die SPSPG. So konnte der Geysir im Park Babelsberg mit einer Katjes-Spende nach 40 Jahren Stillstand wieder zum Sprudeln gebracht werden. Nach zehn Jahren der guten Nachbarschaft ließ die Firma die Eisengussbänke vor dem Schloss Babelsberg wiederherstellen. 2020, im Jahr der Erweiterung des Werks mit 20 neuen Arbeitsplätzen, startete ein neues Projekt mit der SPSPG. Das gemeinsame Schulprojekt unterstützt und sichert die Vermittlungsarbeit für die nächste Generation. Nachhaltiges Engagement zeigt Katjes auch seit einem Jahr durch die klimaneutrale Produktion in der Gläsernen Bonbonfabrik.

Unterwegs im Grünen Klassenzimmer:
Schülerinnen und Schüler des
Bertha-von-Suttner-Gymnasiums beim ersten
Informationsrundgang im September 2020,
vorbei am Schwarzen Meer und
vor dem Schloss Babelsberg.
Fotos: SPSPG /Silke Hollender

DAS KÖNNEN SIE TUN:

Unsere Fördermöglichkeiten auf
einen Blick: WWW.SPSPG.DE/
UNTERSTÜTZEN-FOERDERN
Auskunft geben: Sarah Kimmerle
0331.96 94-323, s.kimmerle@spsg.de
Tina Schümann, 0331.96 94-432
t.schuemann@spsg.de

EINRITZUNGEN IN BUCHEN ALS SPIEGEL DER WELTGESCHICHTE

Vom Mauerbau bis zur Wiedervereinigung:
Die SPSG sucht nach
Erinnerungen und Zeitzeugnissen

von Bettina Harz



Wer genau hinsieht, erkennt es: Die Buchen oberhalb des Uferwegs im Park Babelsberg tragen starke Narben und tiefe Schnitte in ihren Rinden. Diese Verwundungen reichen vom Jahr 1945 bis in die Gegenwart. Manche sind tief in das unter der Rinde liegende Kambium eingeritzt; sie hätten auch das Todesurteil für den Baum bedeuten können. Die Buchen haben mit Überwallungen der Ritzungen reagiert und auf diese Weise auch Zeitzeichen konserviert: kunstvoll geschnittene Worte sowie Initialen, russische Schriftzeichen oder kryptische Buchstaben und Ziffern.

Auffällig ist das immer wiederkehrende Kürzel »EK«, das meist zwischen den 1970-er und 1980-er Jahren in die Bäume geschnitten wurde. In dieser Zeitspanne gehörten Teile des Parks Babelsberg und so auch diese Buchen zum Sperrgebiet der innerdeutschen Grenze. Es konnten nur Personen diese Schriftzüge in den Bäumen hinterlassen, die Zugang zum Sicherheitsstreifen der Grenzanlage hatten. Dies spricht dafür, dass es sich bei »EK« um die Abkürzung des Begriffs »Entlassungskandidat« handelt. Als Entlassungskandidaten wurden Soldaten im Grundwehrdienst oder Unteroffiziere auf Zeit der Nationalen Volksarmee (NVA) bezeichnet, deren Dienst im ablaufenden Halbjahr beendet war. Die massiven Ritzungen in den Bäumen können daher als Zeichen der Freude gedeutet werden, dass die oftmals beschwerliche Dienstzeit in der Armee dem Ende nah war. Oder sie könnten für gewisse Privilegien beziehungsweise NVA-interne Machtpositionen stehen, die einige EKs innehatten. Auch wenn wir wenig bis gar nichts über die Urheber und Gründe dieser Einritzungen wissen, sind es doch Zeitzeugnisse der deutsch-deutschen Grenze sowie des Kalten Kriegs. Erinnerungen, die vernarben, solange die Buchen im Park Babelsberg lebendig sein werden.

Nicht nur im Park Babelsberg finden sich Spuren von jüngster Zeitgeschichte, die in vielen Punkten noch wenig erforscht ist. Besonders die preußischen Schlösser und Gärten rund um die Glienicker Brücke sind auf einzigartige Weise Spiegel der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Neben den weltgeschichtlichen Verwicklungen sind diese Anlagen vor allem jedoch Schauplätze von ganz persönlicher Alltagsgeschichte, individuellen Lebenswegen sowie vielschichtiger Erfahrungen. Sie sind Speicher von Erlebnissen unterschiedlichster Menschen, die lebten, liebten, hofften aber auch zweifelten und Auswege suchten. All diese biografischen Erinnerungen möchte die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten in ihrer Vielfalt sammeln, bewahren und vermitteln. Hierfür bitten wir um Ihre Unterstützung!

Bettina Harz ist Mitglied der SPSG-Arbeitsgruppe zu zeitgeschichtlichen Ebenen der Schlösser und Gärten rund um die Glienicker Brücke.

Erzählen Sie uns Ihre Geschichte(n) und Erlebnisse aus den Jahren 1961–1990, die Sie mit den Schlössern und Gärten rund um die Glienicker Brücke verbinden. Kann uns zum Beispiel jemand mehr über die Einritzungen in den Buchen berichten? Gesucht werden auch weitere Erinnerungen, Bilder, persönliche Eindrücke aus Ost und West. Machen Sie mit uns gemeinsam Zeitgeschichte lebendig. Geplant sind etwa Veranstaltungen in den Schlössern Babelsberg und Glienicke, die Zeitzeugnisse präsentieren und zum gemeinsamen Austausch einladen. Wir freuen uns über Ihre Unterstützung! Selbstverständlich werden Beiträge nur mit Ihrem Einverständnis veröffentlicht.

Spuren der Grenzgeschichte im Park Babelsberg: Überreste eines Postentelefon, das heute noch im Park zu finden ist. Die Grenzposten trugen den Hörer für die Anlage bei sich; er wurde eingesteckt, wenn eine telefonische Verbindung mit dem Führungsturm hergestellt werden musste.

Erinnerungen, die vernarben: Buchen oberhalb des Uferwegs, 1989 und 2020. Bei den Einschnitten rechts zu erkennen: EK 74 und EK 85, vermutlich Kürzel für »Entlassungskandidat« der Jahre 1974 und 1985.

Die Buchenstämme zeigen deutliche Borderline-Symptome: Um die Bäume zu schützen, bitte Einritzungen unterlassen.

Fotos: Historische Fotografien: Peter Rohn, 1989
Nutzungsrechte SPSG
Aktuelle Fotografie: Bettina Harz, 2020, SPSG

SCHREIBEN SIE UNS:

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
SPSG – Zeitgeschichte
Postfach 60 14 62
zeitgeschichte@spsg.de
Telefon: 0331. 9694-249
(Mo–Fr 9–17 Uhr)

GÄRTNERN IM WELTERBE

Jetzt bewerben für einen Ausbildungsplatz
in den Parks und Gärten der Schlösserstiftung:
Heute das Gestern für Morgen bewahren

von Ortrun Egelkraut



Park is Art: Schlossgärten und historische Parks sind einzigartige Kunstwerke, wertvolle Naturräume und schützenswerte Gartendenkmale. Die Schöpfungen früherer Gartenkünstler wie Peter Joseph Lenné (1789–1866) und Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785–1871) bedürfen kontinuierlich sorgfältiger Pflege, um sie auch für kommende Generationen zu erhalten. Die Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) betreut 14 Parks und Gartenanlagen in Potsdam, Berlin und Brandenburg, insgesamt rund 750 Hektar, mit nahezu 200 Gärtnerinnen und Gärtnern in allen Parkrevieren – und sie bietet Ausbildungsplätze und Praktikantenstellen an.

Für das kommende Ausbildungsjahr (ab 9. August) werden schon jetzt junge Menschen gesucht, die nach erfolgreichem Schulabschluss Lust darauf haben, in und mit der sich jahreszeitlich ändernden Natur zu arbeiten. Einsatzorte sind die Schlossparks der Stiftung in Potsdam und Berlin. Alle gärtnerischen Tätigkeiten erfolgen unter gartendenkmalflegerischen, ästhetischen und ökologischen Gesichtspunkten.

Das Außergewöhnliche am Arbeitsplatz »Königliche Gartenanlagen« ist die historisch gewachsene Vielfalt an Pflanzen und deren faszinierende Präsentation. So werden die Blumenrabatte im französisch-barocken Lustgarten des preussischen Königs Friedrich der Große (1712–1786) am Fuß des Schlosses Sanssouci zweimal im Jahr mit insgesamt 200000 farbenprächtigen Pflanzen nach historischem Vorbild geschmückt. Im 19. Jahrhundert ließ Friedrich Wilhelm IV. (1796–1861) den Park Sanssouci erweitern und als englischen Landschaftsgarten gestalten, den markant gesetzte Bäume und weite Wiesenflächen prägen. Mit dem zauberhaften Rosengarten am Schloss Charlottenhof und dem Gemüseanbau im Italienischen Kulturstück vor den Römischen Bädern verwirklichte dieser preussische König seinen Traum von Italien. Zur Krönung schuf er die imposante Terrassenanlage mit dem Orangerieschloss. 1990 nahm die UNESCO den Park Sanssouci und weitere »Parks und Schlösser in Potsdam und Berlin« in die Welterbeliste der Menschheit auf.

Bäume, Hecken und Sträucher, Blumenbeete und Wiesen, Zier- und Nutzpflanzen, dazu Wege und Skulpturen, Wasserläufe und Fontänen formen das Gesamtkunstwerk Garten und jedes Detail braucht fachgerechte Pflege, verstärkt in Zeiten des Klimawandels.

Der Gärtner*innenberuf hält anspruchsvolle und reizvolle Aufgaben bereit und überaus vielseitige. Die Abwechslung ist es auch, die Florian Pöpke am meisten Spaß macht. Der Auszubildende im dritten Lehrjahr wollte nach dem Abitur »auf jeden Fall etwas in der Natur machen«. Zunächst engagierte er sich im Bundesfreiwilligendienst und bekam erste Einblicke in die Arbeit der SPSG-Gartenabteilung. Anschließend bewarb er sich für einen Ausbildungsplatz als Gärtner/Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau in der Stiftung. Die praktische Ausbildung in den Stiftungsgärten findet er »sehr gut«. Vor allem bewundert Florian Pöpke das enorme fachliche und historische Wissen der Meister*innen und Gärtner*innen. »Sie kennen alle Pflanzen, wissen, woher sie kommen, wie man sie behandeln muss. Mich hat am meisten die Baumpflege interessiert, vom Pflanzen bis zur Baumkontrolle.« Und wie ist es, wenn sich das Wetter mal nicht von seiner besten Seite zeigt? »Wenn einem der Wind den Regen ins Gesicht peitscht, dann ist das schon eine Herausforderung. Aber es gibt auch Arbeit in den Gewächshäusern.« Was Florian Pöpke allerdings überrascht hat, ist, dass zur Ausbildung im GaLaBau (Garten- und Landschaftsbau) tatsächlich auch »echte Baustellen« gehören, bei denen das Fachwissen sowohl für den »grauen« Bereich (Steinarbeiten) als auch für den »grünen« Bereich (Pflanzungen) erforderlich ist. Wer sich eher für die Ausbildung als Gärtner*in im Zierpflanzenbau interessiert, findet in der SPSG ebenfalls vielseitige Ausbildungsschwerpunkte im historischen Ambiente.



Gärtnerberuf gestern und heute
Links: Ausfahrten der Orangerie vor neugierigen Zuschauern, in den 1920-er Jahren mit Pferdegespann, 2019 mit Gabelstapler. 200 000 farbenprächige Blütenpflanzen aus der eigenen Parkgärtnerei schmücken im saisonalen Wechsel die Blumenrabatten des Parks Sanssouci. Sie müssen regelmäßig gepflegt und gewässert werden.
Fotos: SPSG

BEWERBUNGSSCHLUSS:

31. Januar 2021

AUSBILDUNGSBEGINN:

9. August 2021

Wir suchen mehrere Auszubildende für folgende Berufe:

- > Gärtner*in Zierpflanzenbau
- > Gärtner*in Garten- und Landschaftsbau
- > Metallbauer*in Konstruktionstechnik

Alle Anforderungen unter:

www.spsg.de/stiftung/jobs-ausbildung/berufsausbildung

Informationen: Personalreferat

Elke Herrmann

0331.96 94-157, e.herrmann@spsg.de

WIR MACHEN'S GRÜN! SEIT 250 JAHREN.

WIR BIETEN INTERESSANTE JOBS IN UNSEREN HISTORISCHEN GÄRTEN.
JETZT BEWERBEN! NÄHERES UNTER: SPSG.DE/JOBS



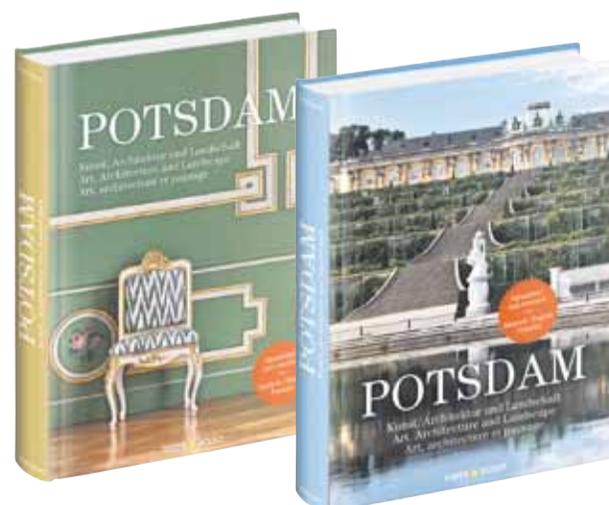
STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



STILBRUCH? DIE MODERNE IM WIEDERAUFBAU VON SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Schloss Charlottenburg verdankt seine Rettung vor dem Abriss der damaligen Direktorin Margarete Kühn, die den Kriegsverlusten mit verschiedensten Lösungen entgegentrat. Einer dieser Ansätze entfesselte eine hitzige Diskussion: Hann Trier (1915 – 1999), ein zeitgenössischer Künstler, sollte die Decke im Weißen Saal bemalen! Bis zum Auftrag an ihn vergingen sieben streitfreudige Jahre. Die außergewöhnliche Geschichte der künstlerischen Moderne rund um den Wiederaufbau und Triers Deckenbild wird ab April in einer Online-Ausstellung auf der Plattform Google Arts & Culture erzählt. Im Weißen Saal selbst können Besucher*innen voraussichtlich ab März die verschiedenen Entwürfe zum Deckenbild besichtigen – 50 Jahre nachdem sie den West-Berliner*innen im Rahmen einer öffentlichen Befragung dort gezeigt wurden.

www.spsg.de



POTSDAM – KUNST, ARCHITEKTUR UND LANDSCHAFT

Der großformatige Text-Bildband führt mit eindrucksvollen Fotos des Architekturfotografen Achim Bednorz durch Potsdams reiche Kulturlandschaft, die seit 30 Jahren zum UNESCO-Welterbe gehört. Nach einem Streifzug vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart widmet sich der umfangreichste Teil des Buches den Schlössern und Gärten von Sanssouci, im Neuen Garten und in der Umgebung, einschließlich ihrer Kunstschatze. Für die Neuauflage des »Klassikers«, der in Kooperation mit der SPSG entstand, wurde das Kapitel über die Stadt Potsdam erweitert und aktualisiert, unter anderem durch die Aufnahme des Museums Barberini.

Vista Point Verlag, Rheinbreitbach 2020, 460 Seiten
3-sprachig (dt., engl., fr.), 2 Titelbilder zur Wahl
49,90 Euro

WAS KOMMT, WAS BLEIBT



POTSDAMER KONFERENZ 1945 DIE NEUORDNUNG DER WELT

Bis die Sonderausstellung zum 75. Jahrestag der Potsdamer Konferenz im Schloss Cecilienhof wieder öffnen darf, nimmt der Kurator Matthias Simmich Neugierige mit in die Ausstellungsräume. In kurzen Video-Clips stellt er einzelne Objekte vor und verrät so manches Geheimnis. Die Serie wird laufend fortgesetzt. Begleitend zur Ausstellung hat die Zeitschrift »Die Mark Brandenburg« ein Sonderheft herausgegeben zum Geschehen in der Stadt »Potsdam 1945« und dessen Auswirkungen auf die Bewohner.

www.potsdam-konferenz.de
www.die-mark-brandenburg.de

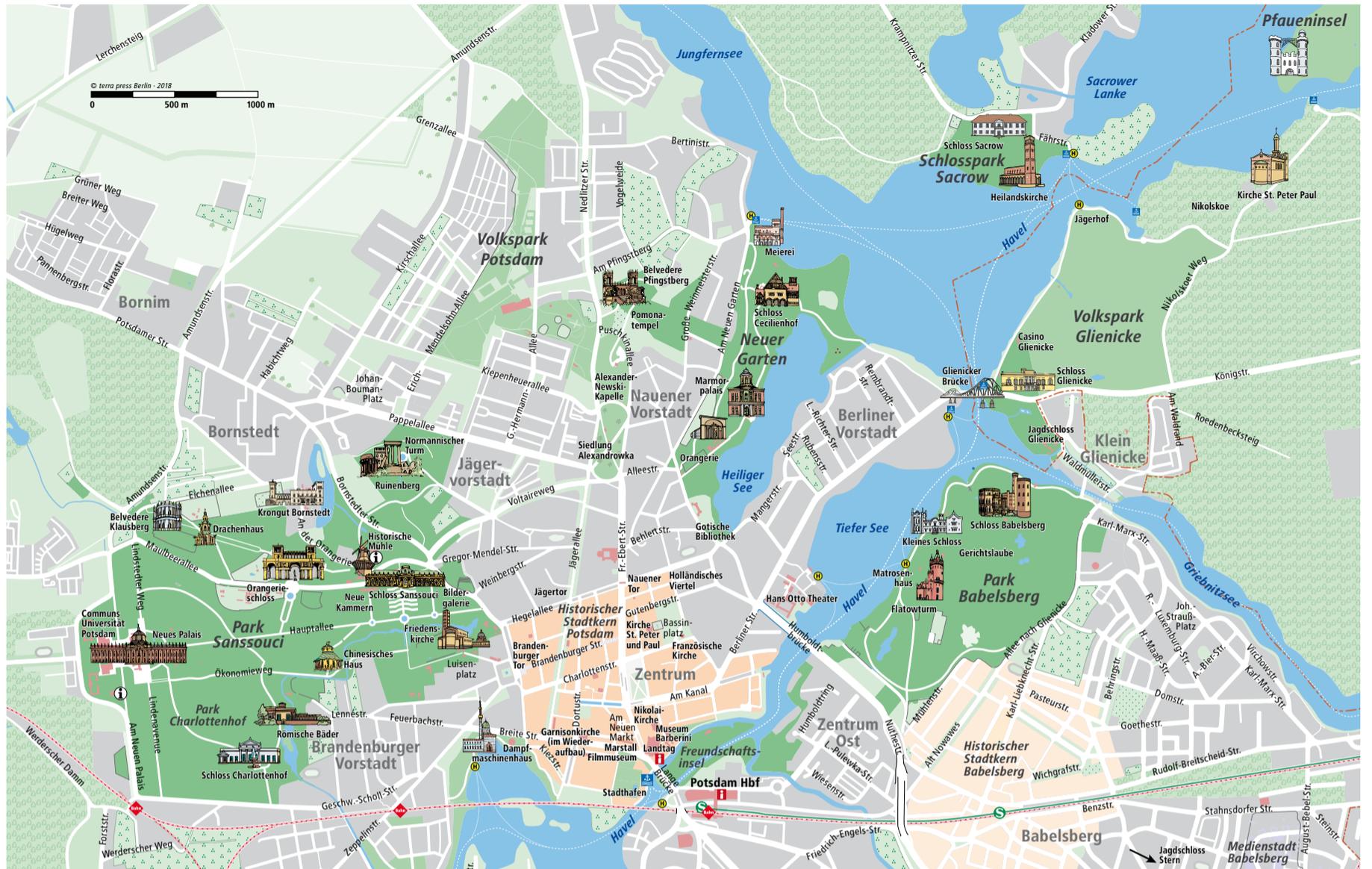


HISTORISCHE GÄRTEN UND GESELLSCHAFT KULTUR – NATUR – VERANTWORTUNG.

Die gesellschaftliche Relevanz historischer Gärten geht aus der engen Wechselwirkung zwischen Kunst und Kultur, Erholung und Bildung, Ökonomie und kultureller Identifikation hervor. Das Buch präsentiert interdisziplinäre Wege des Zusammenspiels von gesellschaftlicher Verantwortung für die Bewahrung und die Nutzung historischer Gärten. Mehr als 80 Autor*innen aus zwölf Ländern beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln, unter anderem aus den Bereichen, Philosophie, Recht, Religion, Medizin und Ökologie.

Idee und Konzeption: Michael Rohde (SPSG) und Falk Schmidt (IASS), Hrsg.: Generaldirektion der SPSG
Verlag Schnell und Steiner Regensburg 2020
432 Seiten, 29,90 Euro

SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK



POTSDAM

PARK SANSSOUCI

Der Park Sanssouci bildet ein einzigartiges Ensemble von Schlössern und Gartenanlagen, das im 18. Jahrhundert unter Friedrich II. begonnen und im 19. Jahrhundert unter Friedrich Wilhelm IV. erweitert wurde.

SCHLOSS SANSSOUCI

Schloss Sanssouci ist das Hauptwerk deutscher Rokokoarchitektur und ein weltweiter Mythos. Es wurde nach Ideen des Königs Friedrich dem Großen 1747 von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff vollendet.

NORMANNISCHER TURM / RUINENBERG

Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm auf dem Ruinenberg überblickt ein Panorama, das vom Schloßchen auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht.

BILDERGALERIE VON SANSSOUCI

In dem prachtvollen Galeriebau – gleich neben Schloss Sanssouci – werden Gemälde von Rubens, van Dyck, Caravaggio und anderen berühmten Künstlern gezeigt. Die 1763 fertiggestellte Galerie war der erste eigenständige Museumsbau in Deutschland.

NEUE KAMMERN VON SANSSOUCI

Nach Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1747 zunächst als Orangerie errichtet, ließ Friedrich der Große die Neuen Kammern in ein kostbar ausgestattetes Gästeschloß umbauen.

HISTORISCHE MÜHLE

Im niederländischen Stil entstand die Mühle 1787 – 1791. Nach einem Brand 1945 wurde sie 1993 wieder aufgebaut.

CHINESISCHES HAUS

Wie kaum ein anderer Bau verkörpert das 1754 – 1757 errichtete Chinesische Haus die Vorliebe der Zeit für Chinoiserien.

NEUES PALAIS

Friedrich der Große ließ das Neue Palais 1763 – 1769 errichten. Prachtige Festsäle, Galerien und fürstlich ausgestattete Apartments wie das Untere Fürstenquartier sind herausragende Zeugnisse des friderizianischen Rokoko.

SCHLOSS CHARLOTTENHOF

Für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) und seine Gemahlin Elisabeth erbaute Karl Friedrich Schinkel dieses elegante Schloßchen am Rande des Parks Sanssouci. Einzigartig ist die von Schinkel weitgehend selbst entworfene Inneneinrichtung.

RÖMISCHE BÄDER

Im Stil einer italienischen Villa entstand nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius der malerische Komplex mit Gärtnerhaus, Teepavillon, Großer Laube, Arkadenhalle und Römischen Bad.

SCHLOSSMUSEUM ORANIENBURG

Als älteste barocke Schlossanlage in Brandenburg zeugt Oranienburg von den dynastischen Verbindungen zu den Niederlanden. Errichtet wurde es ab 1651 für Louise Henriette von Oranien, die erste Frau des Großen Kurfürsten.

SCHLOSS UND GARTEN PARETZ MIT SCHLOSSREMISE

Das idyllisch nahe der Havel gelegene Schloss Paretz gilt als Ideal eines pittoresken Landsitzes. David Gilly erbaute es 1797 als Sommersitz für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (III.) und seine Gemahlin Luise. Neben dem Schloss ist in der Schlossremise die

ORANGERIESCHLOSS

Nach Plänen von Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Hesse 1851 – 1864 entstanden, sind vor allem der Raffaelsaal mit Kopien nach Werken Raffaels und der Aussichtsturm Anziehungspunkte.

NEUER GARTEN

Der Neue Garten wurde ab 1787 im Auftrag Friedrich Wilhelms II. am Heiligen See angelegt und war der erste englische Landschaftspark der preußischen Könige. Gleichzeitig entstand das Marmorpalais als Sommerresidenz des Königs sowie zahlreiche kleinere Parkbauten.

MARMORPALAIS

König Friedrich Wilhelm II. ließ 1787 – 1791 das Marmorpalais am Ufer des Heiligen Sees errichten. Mit seiner kostbaren Ausstattung zählt das Marmorpalais zu den bedeutendsten Bauten des Frühklassizismus.

SCHLOSS CECILIEHOF

Als Wohnsitz des Kronprinzen Wilhelm und seiner Frau Cecilie entstand 1913 – 1917 dieser letzte Schlossbau der Hohenzollern im Stil eines englischen Landhauses. Berühmt wurde es als Ort der »Potsdamer Konferenz« 1945.

BELVEDERE PFINGSTBERG

Nach Skizzen Friedrich Wilhelms IV. 1847 – 1863 als Aussichtsschloß erbaut. Heute wird das Belvedere durch den Förderverein Pfingstberg e.V. zugänglich gemacht. Pomonatempel: Direkt unterhalb des Belvedere gelegen; erster Schinkelbau 1801.

PARK BABELSBERG

Der Park Babelsberg wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach englischem Vorbild von Peter Joseph Lenné und Fürst Pückler-Muskau für Prinz Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I., angelegt.

SCHLOSS BABELSBERG

Im neogotischen Stil 1834 – 1835 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel für Prinz Wilhelm von Preußen und Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar erbaut.

FLATOWTURM

Von der Aussichtsplattform des 1853 – 1856 errichteten Flatowturms bietet sich ein eindrucksvoller Rundblick über die Potsdamer Parklandschaft.

DAMPFMASCHINENHAUS (MOSCHEE)

Im Stil einer Moschee errichtete Ludwig Persius 1841 – 1843 am Ufer der Havel ein Maschinenhaus. Die Dampfmaschine der Firma Borsig diente als Pumpwerk für die Fontänen im Park Sanssouci.

JAGDSCHLOSS STERN

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Förderverein Jagdschloß Stern - Parforceheide e.V.

BERLIN

SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Schloß Charlottenburg ist heute die größte und bedeutendste Residenz der Hohenzollern in Berlin. Umgeben ist die prachtvolle Schlossanlage von einem einzigartigen Barockgarten, der in einen Landschaftspark übergeht. Schloß und Garten wurden ursprünglich für die preußische Königin Sophie Charlotte als Sommerresidenz errichtet und durch die nachfolgenden Herrscher erweitert. Die Kuppel des Schlosses Charlottenburg ist eines der Wahrzeichen Berlins. Der älteste Teil stammt aus den Jahren 1695 – 1713. Friedrich der Große ließ 1740 – 1742 den Neuen Flügel erbauen.

BRANDENBURG

SCHLOSS KÖNIGS WUSTERHAUSEN

Friedrich Wilhelm I., der »Soldatenkönig«, hielt sich besonders gerne in Königs Wusterhausen auf. Hier tagte das berühmte Tabakskollegium, bei dem der König mit seinen Vertrauten offen debattierte.

SCHLOSS UND PARK CAPUTH

Als frühbarocker Landsitz ist Schloß Caputh das einzige erhaltene Zeugnis des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm in der Potsdamer Kulturlandschaft. Berühmt sind der Fliesensaal und die Wohnräume der Kurfürstin Dorothea.

Dauerausstellung »Kutschen, Schlitzen und Sänften aus dem preußischen Königshaus« zu besichtigen.

SCHLOSS UND LUSTGARTEN RHEINSBERG

In Rheinsberg verbrachte Friedrich der Große seine Jugendjahre. Umgebaut durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1734/40, zählt das Schloß zu den schönsten Bauten der Zeit. Neben den Schloßräumen ist auch das Kurt Tucholsky Literaturmuseum zu besichtigen.

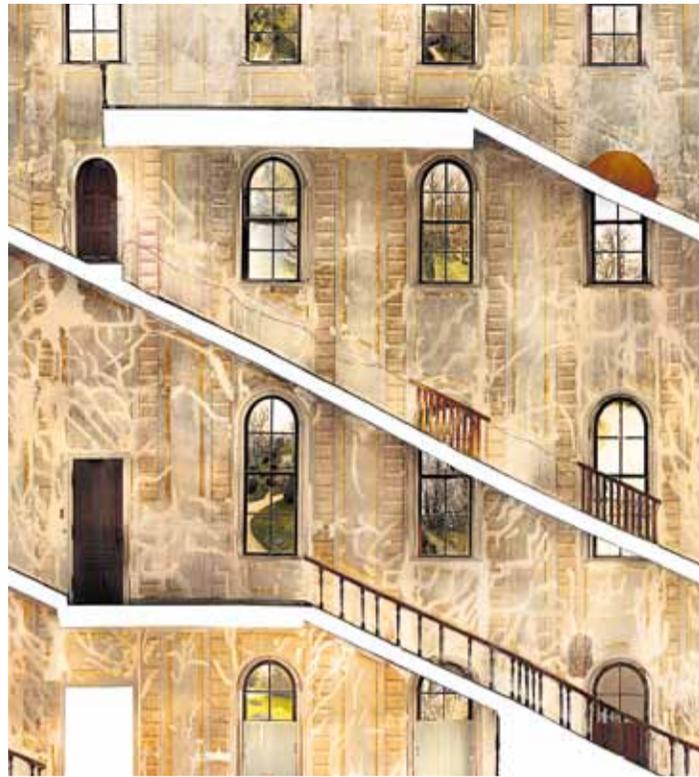


Foto: © Maßstäblicher Bildplan – Linsinger ZT GmbH

ZUM TITEL

Das Pfaueninselschloss von 1795 aus ungewöhnlicher Perspektive: Die fotografische Abwicklung der Fachwerkaußenwand des runden Treppenturms zeigt die großflächige, unsachgemäße Schließung von Rissen mit Kalkgipsputz aus den 1970-er Jahren. Die Messbildaufnahme dient den Architekten und Restauratoren zur Vorbereitung der umfangreichen Sanierung, um langfristig unser gemeinsames kulturelles Erbe zu sichern. 2021 startet die SPSG erneut eine Serie von großen Baumaßnahmen. Wir laden Sie herzlich dazu ein, unsere Projekte auch im Neuen Jahr zu begleiten.

Entsprechend den vom Bund sowie den Ländern Brandenburg und Berlin beschlossenen Regelungen zur Eindämmung von Neuinfektionen mit dem Coronavirus müssen bis auf Weiteres alle Schlösser geschlossen bleiben. Die Parks und die Pfaueninsel sind geöffnet. Bitte beachten Sie unsere aktuellen Hinweise auf www.spsg.de

BELVEDERE

Als Aussichtspunkt im Schlossgarten Charlottenburg wurde dieser reizvolle Bau nach Entwürfen des Architekten Carl Gotthard Langhans 1788 erbaut. Heute wird hier eine bedeutende Sammlung der Berliner königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) gezeigt.

MAUSOLEUM

Ursprünglich als Grablege für Königin Luise errichtet, fanden auch ihr Gemahl, König Friedrich Wilhelm III. und später Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta hier ihre letzte Ruhestätte.

NEUER PAVILLON

Das »Juwel der Schinkelzeit« präsentiert sich seit 2011 mit einer neuen Dauerausstellung nach umfassender Sanierung. Die Ausstellung sowie inventargetreu eingerichtete Räume machen das Wirken des Architekten Karl Friedrich Schinkels erlebbar.

SCHLOSS SCHÖNHAUSEN

Schloss Schönhausen diente als Landsitz Königin Elisabeth Christines, Gemahlin Friedrichs des Großen, im 20. Jahrhundert aber auch als Präsidentensitz und Staatsgästehaus der DDR.

JAGDSCHLOSS GRUNEWALD MIT JAGDZEUGMAGAZIN

In Berlins ältestem Schlossbau (1542) am Ufer des Grunewaldsees ist die bedeutende Sammlung von Cranachgemälden der SPSG zu sehen, außerdem Bildnisse der brandenburg-preußischen Kurfürsten und Könige vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Das Jagdzeugmagazin informiert über die Geschichte der Jagd in Brandenburg und die Schlossgeschichte.

SCHLOSS GLIENICKE

Karl Friedrich Schinkel ist der Architekt des Schlosses Glienicke. Neben bedeutenden Kunstwerken der Schinkelzeit hat das Hofgärtnermuseum seinen Platz in Glienicke.

PFUAENINSEL

Auf der Pfaueninsel entstand ein Park als Erweiterung und Ergänzung des Neuen Gartens über die Havel hinweg. Dem Gefühl der Zeit entsprechend sollten dort Mensch und Natur im Einklang leben. Im 19. Jahrhundert wurde die Pfaueninsel als Teil der Potsdamer Kulturlandschaft von Peter Joseph Lenné umgestaltet. An der Westseite der Insel errichtete König Friedrich Wilhelm II. ein kleines romantisches weißes Schloss aus Fachwerk mit zwei Türmchen.

INFO

BESUCHERINFORMATION

E-Mail: info@spsg.de | Telefon: +49 (0) 331.96 94-200

GRUPPENRESERVIERUNG

E-Mail: gruppenservice@spsg.de
 Telefon: +49 (0) 331.96 94-222 |
 Fax: +49 (0) 331.96 94-107
 Postanschrift: Postfach 601462, 14414 Potsdam

BESUCHERZENTRUM AN DER HISTORISCHEN MÜHLE

An der Orangerie 1, 14469 Potsdam

BESUCHERZENTRUM AM NEUEN PALAIS

Am Neuen Palais 3, 14469 Potsdam

FREIWILLIGER PARKEINTRITT

Um die UNESCO-Welterbestätten der Potsdam-Berliner Kulturlandschaft zu schützen und zu bewahren, benötigen wir Ihre Unterstützung! Mit dem Freiwilligen Parkeintritt fördern Sie den Erhalt der einzigartigen Gartenanlagen.
 Freiwilliger Parkeintritt: 2 €
 Inkl. Flyer mit Park-Karte und Sightseeing-Tipps.

FOLLOW US:



- facebook.com/SPSGmuseum
- facebook.com/ParkSanssouci
- facebook.com/SchlossSanssouciPotsdam
- facebook.com/NeueKammern
- facebook.com/Orangerieschloss
- facebook.com/PfingstbergPotsdam
- facebook.com/SchlossCecilienhof
- facebook.com/Marmorpalais
- facebook.com/SchlossBabelsberg
- facebook.com/SchlossKoenigsWusterhausenSPSG
- facebook.com/SchlossCaputh
- facebook.com/SchlossmuseumOranienburg
- facebook.com/SchlossParetz
- facebook.com/SchlossCharlottenburgBerlin
- facebook.com/SchlossSchoenhausen
- facebook.com/JagdschlossGrunewald



www.twitter.com/SPSGmuseum



www.instagram.com/SPSGmuseum

IMPRESSUM

Die nächste Ausgabe erscheint am 3. / 4. April (PNN / TSP) 2021.

Herausgeber Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG), Postfach 601 462, 14414 Potsdam, Tel. 0331.96 94-317

Redaktion Ortrun Egelkraut
Mitarbeit Anne Biernath, Bettina Harz
Verantwortlich Elvira Kühn
Titelbild: Linsinger ZT GmbH
Motivauswahl Titel: Julius Burchard
Projektleitung Tatjana Polon
Druck Druckhaus Spandau
 Stand 17. Dezember 2020, © SPSG

Spendenkonto Commerzbank Potsdam
 IBAN: DE19 16040000 0100177501
 BIC: COBADEFFXX



STIFTUNG
 PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
 BERLIN-BRANDENBURG



Organisation
 der Vereinten Nationen
 für Bildung, Wissenschaft
 und Kultur



Schlösser und Parks
 von Potsdam und Berlin
 Weiterle seit 1990

SPSG.DE



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

WIR BILDEN AUS

SPSG.DE

**JETZT FÜR
2021
BEWERBEN!**



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Welterbe seit 1990